

Stuttgart, 19.05.2022

Weitere Streiks im SuE abgewehrt, Eltern sind erleichtert - doch das Ergebnis der Verhandlungen wirft Fragen auf

Stuttgart/LEBK-BW: Mit Erleichterung haben die Eltern mit Kitakindern auf die Einigung in der laufenden Tarifrunde des Sozial- und Erziehungsdienstes reagiert. Mit dem erzielten Abschluss konnten drohende weitere - und sogar unbefristete - Streiks abgewendet werden. Vielerorts waren in den vergangenen Wochen Eltern und Elternvertretungen stark für die Erzieher*innen in ihren Kitas engagiert und haben mit unterschiedlichen Aktionen ihre Unterstützung für bessere Arbeitsbedingungen in den Kitas gezeigt. Nach zwei Jahren Pandemie, Kitaschließungen und personalbedingten Betreuungsausfällen wären länger andauernde Streiks jedoch auch auf Unverständnis und Verärgerung gestoßen.

In die Erleichterung mischen sich aus Sicht der Landeselternvertretung jedoch auch kritische Punkte. Die Fachkräfte im Sozial- und Erziehungsdienst sind mit der Forderung nach besseren Arbeitsbedingungen in die Tarifverhandlungen gegangen. Zurecht, denn die Pandemie und ihre Folgen haben die ohnehin schon vielerorts angespannte Lage in den Einrichtungen dramatisch verschärft. Der Personalmangel ist gewachsen und führt flächendeckend dazu, dass Angebote wegfallen oder nicht mehr verlässlich stattfinden können. Insgesamt hat sich durch fehlendes Personal der Platzmangel weiter verstärkt. Für Eltern, aber auch für Arbeitgeber der Eltern, schwinden Verlässlichkeit und Planbarkeit zunehmend dahin. Die von der Arbeitnehmerseite angesprochenen Punkte sind richtig: Mehr Zeit für Vor- und Nachbereitung, für Anleitung, Ausbildung, Fortbildung und die Teams, eine bessere Ausstattung der Kitas u.v.m. machen die Arbeit in den Kitas attraktiv und fördern die Qualität. Hier wurde in den Verhandlungen nicht mehr erreicht als ein zaghafter „Einstieg“. Zudem kritisieren die Elternvertreter*innen die teils negative Darstellung des Erzieher*innenberufs und dessen Vergütung in der Öffentlichkeit. Gerade bei der finanziellen Anerkennung der pädagogischen Berufe wurde in den zurückliegenden Jahren große Fortschritte erzielt.

Angesichts der Lage in der frühkindlichen Bildung müssen die Themen und Lösungsansätze nach Einschätzung der LEBK-BW breiter deshalb gedacht und diskutiert werden, was den Rahmen und die Möglichkeiten von Tarifverhandlungen sprengt. Die LEBK-BW hat bereits 2021 einen Kitagipfel als Arbeitsprozess in die Diskussion gebracht, um die frühkindliche Bildung von Grund auf zu betrachten. Hier gehören neben der Politik, den Trägern, Mitarbeitenden und Spitzenverbänden auch Bildungsexpert*innen und vor allem die Eltern mit an den Tisch. Angesichts eines Fachkräftebedarfs von 30.000-40.000 Personen und der Tatsache, dass bis zu 30% der Kinder eines Jahrgangs in den baden-württembergischen Kommunen keinen Kitaplatz bekommen, obwohl sie einen Rechtsanspruch haben, kann die Lösung nicht nur in besseren Arbeitsbedingungen für Fachkräfte liegen. Die LEBK-BW fordert neue Wege für geeignete Quereinsteiger*innen und neue, qualifizierte Berufsprofile in der frühkindlichen Bildung. Die Frage darf nicht lauten, ob Eltern für ihre Kinder qualitativ gute frühkindliche Bildung und Förderung ODER zur Ermöglichung ihrer Berufstätigkeit verlässliche Betreuung bekommen, beides muss im Sinne der Familien im Blick stehen. Dazu bedarf es einer kritischen Bestandsaufnahme und einer offenen Diskussion darüber, welche Kita die Gesellschaft möchte und braucht und was sie bereit ist, dafür zu investieren und zu verändern.

Die LEBK-BW wirbt aktuell sowohl in der Politik als auch bei den Fach- und Spitzenverbänden um Unterstützung für den Kitagipfel.

Originalzitat LEBK-BW "Das Arbeitsumfeld Kita ist attraktiv und bietet enorme Chancen für Mitarbeiter*innen. Das müssen wir endlich auch so ins Schaufenster stellen und interessierten, qualifizierten Quereinsteigern die Chance zum Einstieg bieten. Wir brauchen jetzt einen Kitagipfel, um die frühkindliche Bildung und ihre Zukunft breit und offen zu diskutieren."